

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Wochentag, Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Bessen“, „Die Splunkube“, Bezugspreis: Bei den Verkauftellen vierteljährlich RM 2,40 hinzu tritt noch das Beilagsgeld; bei den Abenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., laufende 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. Druckort: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Panauerstraße 12. Fernsprecher 43. Postkassenschein Nr. 432. Amt Frankfurt a. M.

Holland unterwirft sich der Entente.

Die Ratifizierung des Friedens durch Rußland. — Die Reichskanzlerrede über den Frieden im Osten. 41000 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalkstab meldet:

W. G. S. roches Hauptquartier, den 18. März. Amtlich.

Weitlicher Kriegshauptstab. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern, nördlich von Arrmentieres, sowie in Verbindung mit englischen Vorstößen zu beiden Seiten des La Bassee-Kanals war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. An der übrigen Front blieb sie in möglichen Grenzen.

Seeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Oise und Aisne, nördlich von Reims und in einigen Abschnitten in der Champagne lebte das Artilleriefeuer auf. In größerer Stärke hielt es tagsüber auf beiden Meeresjahren an.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front und in den mittleren Bogenen teilweise Tätigkeit der Artillerien.

An der ganzen Front sehr rege Tätigkeit. Französische Flieger warfen Bomben auf die als solche erkennbaren Lagerräumlichkeiten von Le Thour.

Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant R 2011 errang seinen 21. Luftsieg.

Im Februar betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 18 Fesselballone und 138 Flugzeuge, von denen 59 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 61 Flugzeuge und 3 Fesselballone verloren.

Osten:

In der Südkavkaz wurde Nikolajew besetzt.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Der Erste Centralquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 18. März, abends. (W. G. S. Amtlich.) Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalkstab meldet:

Wien, 18. März. (W. G. S.) Amtlich wird verkündet: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalkstabs.

Der bulgarische Generalkstab meldet:

Sofia, 16. März. (W. G. S. Nichtamtlich.) Tagesbericht. Kein Ereignis von Bedeutung.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 18. März. (W. G. S.) Der Tagesbericht vom 17. März meldet nichts Wesentliches.

41000 Tonnen versenkt.

Breita, 17. März. (W. G. S. Amtlich.) Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote sechs Dampfer und einen Segler von zusammen 25 000 Bruttoregistertonnen. Die Dampfer wurden teilweise bei schwerem Wetter aus fast gesicherten Geleitzügen herausgeholt. Unter den versenkten Fahrzeugen befanden sich der englische Dampfer „Maltby“ (3977 Bruttoregistertonnen), „Kachaca“ (6738 Br. Registertonnen), „Clan“, „Red Plover“ (4779 Bruttoregistertonnen) und „Ayr“ (3650

Bruttoregistertonnen). Die Dampfer waren anscheinend alle beladen. „Ayr“ hatte eine Baumwollladung.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 18. März. (W. G. S. Amtlich.) Im Eversgebiet im England vernichteten unsere Unterseeboote 19 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsflottenraums.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Deutsche Worte Deutsche Gedanken

Sind die Träger der Werbearbeit des Vereins Deutscher Zeitungs-Bezieher zur 6. Kriegs-Anleihe. In rasch fliehen die Ereignisse unserer bewegten Zeit an uns vorbei; zu wenig kommt der Mensch zur Sammlung. Da sollen die „Deutschen Worte“ und Deutschen Gedanken uns zum Nachdenken anregen, unsere Anschauung vertiefen und uns auf den richtigen Weg führen. Diese Aufgabe hat sich die deutsche Presse gestellt, um das Volk durch sie zu wecken für die Forderungen der neuen äusseren Zeit.

Bestätigung des Friedensvertrages mit Rußland

Berlin, 18. März. (W. G. S. Amtlich.) Der russische Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten hat an die auswärtigen Aemter in Wien und Berlin folgenden Funkpruch gerichtet: Am 16. März 1918 hat die außerordentliche allrussische Versammlung der Sowjets der Arbeiter-, Soldaten-, Bauern- und Kosakenabgeordneten in der Stadt Moskau den Friedensvertrag mit Rußland, der am 2. März des Jahres in Vrest-Vitovsk mit den Mächten des Buerbundes geschlossen wurde, bestätigt.

Moskau, 16. März. (W. G. S.) Reuter. Der von der Versammlung der Sowjets gefasste Beschluß über die Bestätigung des Friedensvertrages mit Deutschland billigte die Faltung des Rates der Volksbeauftragten bei der Unterzeichnung des Schmerzensbundes. Rußland durch eine Fristnote und durch Gewalt aufgezwungenen Friedens und erklärte es als Pflicht der Arbeitermassen, eine Witz zur Verteidigung des Landes gegen herrschsüchtige Angriffe zu erteilen, zu welchem Zwecke alle Personen heideler Geschlechtes eine militärische Ausbildung erhalten sollen.

Der Schiffsräub der Entente.

Schärfere Forderungen?

Basel, 18. März. Nach Rotterdamer Telegrammen ist eine Sitzung des holländischen Gesamtministeriums unter Vorsitz der Königin für Montag vormittag einberufen. Es verläutet, daß die Gesandten der Alliierten am Sonntag neue und schärfere Forderungen überreicht haben.

London, 17. März. (W. G. S.) Reuter erzählt, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich die holländische Regierung bereit erklären würde, ein Abkommen etwa auf der Grundlage des mobius einzuzeichnen, aber unter der Voraussetzung, daß die holländischen Schiffe nicht in die Sperrzone gebracht würden. Stattdessen würden die Verbündeten nicht in der Lage sein, darauf einzugehen.

Zwischen zwei Feuern.

Amsterdam, 17. März. (W. G. S.) „Nieuws van den Dag“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß der Landwirtschaftsminister Posthuma in seiner letzten Rede von der Abhängigkeit Hollands nach zwei Seiten gesprochen habe, die gerade jetzt deutlich empfunden wird. Mit deutlicher Anspielung auf die gegenwärtigen Verhandlungen hatte der Minister hinzugefügt: „und wenn immer einer der Bauern aus Gründen, die der Redner weiter deutlicher noch verurteilt nicht geben sollte, müßte er sich an einen anderen Bauern wenden.“

Das Blatt fährt fort: Die Alliierten haben es gewollt, wir werden in die Arme Deutschlands getrieben, wir haben nicht so Getreide notwendig, gebrauchen aber notwendig Steinkohle, andere Rohstoffe und Artikel. Wenn uns die Westmächte in

einer so kräftigen Weise die Tür vor der Nase zuschlagen, müssen wir uns nach Osten wenden. Dort ist man jetzt außer dem in der Lage, uns allerdings anbieten zu können. Nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich haben die Zentralmächte viel günstiger da als vor einem Jahre. Das ist für jeden deutlich und man muß sich fragen, ob die Entente mit Blindheit geschlagen ist, daß sie nicht einseht, wozu ihre Methode der Abspernung und der Rechtschändung die Niederländer treiben muß. Wenn es aber wahr ist, daß Minister Posthuma sagte, daß Holland vom Auslande abhängig ist, dann legte man doch vor allem auf das Wort „wirtschaftlich“ den Nachdruck. Wir müssen bis zu einem gewissen Grade vom Auslande abhängig sein, wir sind aber keineswegs hilflos. Das Ausland hat auch uns nötig, es muß ein ehrlicher Tausch bleiben. Wir dürfen nicht bettelnd die Hand ausstrecken und vor allem von irgend welcher Politik abhändigen, darf mir und nimmer die Rede sein.

Hollands Unterwerfung.

Amsterdam, 18. März. In der Zweiten Kammer hat der holländische Minister des Auswärtigen folgende Erklärung abgegeben:

Da Deutschland auf unsere Anfrage geantwortet hat, es sei unmöglich, innerhalb zweier Monate 200 000 Tonnen Weizen an Holland zu liefern, sieht sich die niederländische Regierung gezwungen, die Forderungen, die die verbündeten Regierungen an ihre Zusage, bis 15. April 100 000 Tonnen Weizen zu liefern, geknüpft haben, nämlich, daß unsere Schiffe auch in dem gefährlichen Gebiete fahren müssen, anzunehmen, sie hat ihre Zustimmung aber von folgenden Bedingungen abhängig gemacht:

Holland muß auf ausreichenden niederländischen Schiffsraum für die Verladung des Landes gemäß den in London festgelegten Grundlagen dieses Abkommens rechnen können. Für die Zufuhr nach Holland muß dem dafür anzuwendenden niederländischen Schiffsraum Munitionskohle geliefert werden. In Bezug auf die Fahrten niederländischer Schiffe durch das Eversgebiet müssen die verbündeten Regierungen die Gewähr leisten, daß diese Schiffe keine Truppen oder Geesstände des Kriegsbedarfes befördern, daß sie nicht bewacht werden, daß den Benennungen die Freiheit gelassen wird, an der Fahrt teilzunehmen oder nicht, und daß etwa vernichtete Schiffe sofort nach dem Kriege durch andere ersetzt werden. Weiter kann und mag die Regierung nicht geben.

Der Minister sagte noch hinzu, daß er, sowie die Antwort der alliierten Regierungen ihn erreicht habe, auch diese der Kammer mitteilen werde. Die Kammer beschloß, in der morgigen Sitzung die Erklärung des Ministers zu besprechen.

Zum Ultimatum an Holland

Schreibt Graf Reventlow in der „Deutschen Tageszeitung“:

„Wir möchten hoffen und bis zu einem gewissen Grade auch annehmen, daß das englisch-amerikanische Ultimatum, überhaupst die unangelegentlichsten Zumutungen und die Brutalität der beiden angelsächsischen Mächte gegenüber der niederländischen Regierung dem niederländischen Volke die Augen öffnen werden. Das englisch-amerikanische Ultimatum gibt den Niederländern einen Voranschmack davon, was angelsächsische Oberherrlichkeit über die Meere und dadurch über den europäischen Kontinent bedeuten würde. Sie mögen sich noch einmal jetzt fragen, welchen Widerstand sie den angelsächsischen Zumutungen leisten könnten, ja, ob sie überhaupt nur einen Widerspruch zu wagen imstande sein würden, wenn die deutschen Truppen nicht Belgien mit seiner Küste fest in der Hand hätten. Das Deutsche Reich kann für später nicht die Meere beherrschen wollen, sondern lediglich genug Macht haben wollen, um sich und den anderen Staaten der Nord- und der Ostsee Freiheit und Sicherheit des Uceanhandels im Sinne der Einfuhr wie der Ausfuhr zu verbürgen.“

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ sagen: „Das neueste Entente-Ultimatum an Holland reicht sich würdig der Behandlung an, die Griechenland erfahren hat. Holland soll nun in die Schär jener kleinen Wölfer eingereiht werden, die aufs schamloseste vom Buerbunde vergemaltigt wurden. Der neueste Fall hat noch eine besondere Note durch die Mitwirkung des „großen Idealisten“ Wilson erhalten. England bedroht Holland mit Hunger an Grund seiner Seeherrschaft, der Europa für alle Zeit ausgeliefert bleibt, wenn die Neutralität nicht einmüßig und einhellig gegen die englische Seetransport zur Wehr setzen. Die Gewaltpolitik des Buerbundes Holland gegenüber ist

...mittelten. Ich komme meinerseits zum Schluß. Meine Person! Wenn Sie, wie ich nicht zweifle, den vorgelegten Bescheidungen Ihre Genehmigung geben werden, wenn dann auch bald der Friede mit Rumänien zum Abschluß bereit sein wird, so ist das zur Lastige geworden, was ich am 21. Februar als in hoher Aussicht stehend verstanden durfte, dann ist der Friede auf unserer ganzen Ostfront hergestellt. (Beifall) Geben wir uns aber keiner Täuschung hin! Der Weltkrieg ist noch nicht da. Nach jetzt ist in den Staaten der Entente nicht die geringste Neigung zur Bewildigung des furchtbaren Kriegshandwerks, immer noch steht ihr Ziel zu fern, zu kläglich, bis zu unserer Vernichtung. Wir werden darüber den Kopf nicht orthieren. (Beifall) Wir sind auf alles gefaßt, wir sind bereit, weitere schwere Opfer zu bringen. (Beifall) Gott, der mit uns gewesen, Gott, der sich mit uns weilt, helfen. Wir vertourn auf unsere gerechte Sache und auf unser unerschütterliches Heer, seine heldenmütigen Führer und Truppen, wir vertourn auf unser heldenhaftes Volk. Die Verantwortung aber, meine Herren, ich habe es schon damals gesagt, am 21. Februar, die Verantwortung für das Weitergehen nicht auf die Haupter aller bereit fallen, die die Fortsetzung des Krieges wollen. (Ständischer Beifall im ganzen Saal. Ausruhm der ähheren Väter.)

Unterhaushaltsschreiber Freiherr von dem Büschel-Gadendorff: Bei den Verhandlungen mit Rumänien zeigte es sich, daß trotz nicht den Friedensschluß wollte, sondern die Absicht hatte, Deutschland einzunehmen und zur Revolution zu bringen. Da es nicht möglich war, auf diesem Wege zum Ziele zu kommen, war es nicht verwunderlich, daß härtere Töne angeschlagen werden mußten. Die Folge war das militärische Vorgehen in Nordrussland. Der Vertrag mit Rumänien enthält keine besonders einschneidende Elemente.

Abg. Fehrenbach (Zentr.): Den Ausführungen des Reichstanzlers schließen wir uns vollständig an. Wir bekräftigen die beiden Verträge den Handelsverträgen zu überweisen. Wir wären sehr damit einverstanden gewesen, wenn Österreich die Mühe in Rumänien wiederhergestellt hätte. Wenn das evangelische Bistum einen evangelischen Fürsten bekommt, so muß das katholische Bistum ein katholisches Oberhaupt erhalten. Die Lösung der politischen Frage verurteilt anheimend die meisten Schmerzen. Polen muß unter Abschluß eines Bündnisses mit dem Deutschen Reich die Integrität des Deutschen Reiches übernehmen. Damit wäre der großpolnischen Agitation für die Zukunft der Boden entzogen. Ich hoffe, daß die Cholmer Frage zur Zufriedenheit der Polen geregelt werden wird. Weitere Kantonen können wir ab. Wenn wir so zum Frieden im Osten kommen, so können wir mit vollem Vertrauen der Entscheidung auch im Westen entgegensehen, voller Vertrauen auf unser unerschütterliches Heer und seine Führer. (Beifall.)

Abg. David (Soz.): Wir stehen dem Friedensvertrag mit sehr gemäßigten Gefühlen gegenüber. Nur, wenn das Selbstbestimmungsrecht der Völker voll gesichert wird, kann dem Frieden von Vred-Witost die ihm zühmende Form genommen werden. Der Reichsregierung steht eine starke Gegenpartei gegenüber, die für Kantonen und gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker eintritt. Auch in der Militärverwaltung Ober-Ost sitzen Anhänger dieser Gegenpartei. Es fragt sich nur, ob die politische Macht der Reichsleitung stärker ist als die Rumänien. Die Militärpartei setzt sich auch gegen die Selbstbestimmungs Rumänien ein. Sie will aus Rumänien ein Oberhaupt für Rumänien machen. Nach meiner Meinung ist der Wille des rumänischen Bundesrates nicht identisch mit dem Willen des dortigen Volkes. Mit der Politik der Militärpartei gewinnt man keine Herzen ihre Erfolge sind nicht von Dauer. Der Reichstag und das deutsche Volk müssen endgültig dagegen Stellung nehmen. Ein dauernder Friede wird auf dieser Basis nicht erreicht.

Abg. Dr. Raumann (Volksp.): Den Entschluß der Ostprovinzen begrüßen wir. In Rumänien hätte man erst einen Unterbau schaffen sollen. Eine Volksvertretung, Verfassung, ein Ministerium, eine Währungsreform und dann die Spitze auf den Turm, die Monarchie. Dort hat man es umgekehrt gemacht. Der Redner schließt dann seine bereits gestellte Gleichnisse voll Vreden auf den Reichstag auf.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. Vorher Anfragen, außerdem Nachtragelohn und Post Zähler. Schluß 17 Uhr.

Im seelischen Konflikt.

In einem Schreiben des früheren Reichstanzlers Dr. Huelss an sein Korps „Gasthof“ finden sich folgende auf sein Schreiben aus dem Kanzleramt bezügliche Sätze:

„Ich verheißt mit mir Holz darauf gewesen sein, daß ein Würdiger Westfale Reichstanzler wurde und werden mit mir getrauert haben, daß es mir nicht vergönnt war, mein Amt bis zum Frieden durchzuführen. Ich stand in schwerem Konflikt, denn ich mußte eine Politik übernehmen, die ich innerlich nicht bejahen und doch nicht ändern konnte. In solchen Fällen muß man seinen inneren Menschen aufgeben oder sein Amt. Die Wahl war nicht schwer.“

Schleinhandel und Landwirtschaft.

Schon mehrfach ist von landwirtschaftlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß die Landwirte zum allergrößten Teil unmittelsbaren Träger und Förderer des Schleinhandels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind. Die Kollage, in der sich viele Landwirte infolge des Mangels an Schutzwaren, Braunsstoffen, Aedern, Düngemitteln usw. befinden, wird von denen, die diese Waren besitzen, vielfach in unverantwortlicher Weise ausgenutzt. Die Dinge sind schon so weit gekommen, daß die Landwirte nur gegen hohe Bezahlung und nur bei gleichzeitiger Übergabe von Lebensmitteln die für die Aufrechterhaltung ihrer

Betriebe notwendigen Waren erhalten können. Neben diese wichtige Verbindung zwischen Schleinhandel und Landwirtschaft haben sich u. a. zahlreich Landwirte in den zuletzt aufgeführten im Großherzogtum Hessen gehandelt. Hierzu bemerkt das „Hessische Land“ vom 23. Januar d. J.: „Schleinhandel und Landwirtschaft stehen heute bereits in einer engen Wechselwirkung, wodurch die Befähigung des Schleinhandels naturgemäß erschwert wird, nicht minder aber auch die öffentliche Bewirtschaftung. Man sieht hier deutlich, wie bei der Ueberbreitung der öffentlichen Bewirtschaftung schließlich der Verkehr neue Wege sucht. In dem Schleinhandel ist die Landwirtschaft heute am allerwenigsten beteiligt, weniger jedenfalls als die Kollage, die auf dem Wege des Schleinhandels die Landwirte zur Übergabe von Lebensmitteln veranlassen. Die Jungensbewirtschaftung hat heute bereits einen Punkt erreicht, wo der Abbau denjenigen notwendig wird, daß unsere Erzeugung nicht noch weiteren Schäden erleiden, als es ohnehin schon geschehen ist. Manches kann noch geholfen werden, wenn die Erzeugerorganisationen wirksamer bei der Gestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse mitwirken, als dies bisher der Fall war. Es ist aber höchste Zeit, wenn diese Schäden noch mit Erfolg bekämpft werden sollen.“

Die Gartenbaukolonie Gießen

Begann im Sommer 1918 mit ihrer Tätigkeit am Mittwoch nach Ostern, am 4. April. Es wurden drei verschiedene Kurse eingerichtet.

Der kleine Kursus wird nur wöchentlich einmal (vor- oder nachmittags) eingerichtet und soll den sonst im Haushalt tätigen Frauen und Mädchen aus der Stadt Gießen oder aus naheliegenden Orten dienen. Sie sind praktisch mit den wichtigsten Gartenarbeiten im allgemeinen vertraut zu machen.

Der Unterkursus der Gartenbaukolonie dient dazu, praktisch alle Arbeiten im Garten und in der Feldkultur mit in der Kleintierhaltung gründlich zu erlernen und theoretisch sind grundlegende Kenntnisse von dem Boden, der Bodenpflege, der Düngung und von dem Bau der Pflanze zu erwerben.

Der Oberkursus gibt Gelegenheit dazu, die praktischen Fertigkeiten zu vertiefen und den theoretischen Unterricht auf den verschiedenen Gebieten des Garten- und Gemüsegarten sowie der Kleintierhaltung vollständig durchzuführen. Die Teilnehmerinnen sollen als Gärtnerinnen völlig ausgebildet und pädagogisch so geschult sein, daß sie als Leiterinnen und Lehrerinnen von Gartenbaukolonien verwendet werden können. Der Eintritt in den Oberkursus muß die Absolvierung des Gießener Unterkursus oder der Erwerb der gleichen praktischen und theoretischen Vorkenntnisse auf anderem Wege voraussetzen. Ueber die Aufnahme in den Oberkursus entscheidet der geschäftsführende Vorstand.

Neben der Teilnahme an den drei Kursen werden auf Wunsch Befehlungen erteilt. Von den Teilnehmerinnen des Oberkursus kann eine Prüfung abgelegt werden, über deren Ausfall bei dem Schreiben ein Zeugnis erteilt wird.

Alle drei Kurse dauern bis Anfang November. Die Abschlußprüfung soll eine zweitägige Ausbildung im Sommer in der Gartenbaukolonie, im Winter an der Volkshochschule (Hauswirtschaftsschule) voraus; sie findet bald nach Neujahr statt.

An Schuld werden für den kleinen Kursus wie für den Oberkursus für jeden Sommer 10 Mark im voraus, für den Oberkursus vierteljährlich im voraus je 10 Mark erhoben.

Als Träger der Kurse haben sich die Kreisstelle und die erobertliche Betriebswirtschaft des Landwirtschaftlichen Instituts Gießen zu deren Durchführung vereinigt. Anmelbungen und Anfragen sind an das Geschäftszimmer des landwirtschaftlichen Instituts Gießen zu richten, welches auch Prospekt nachweist und kostenlos Programme versendet.

Vom Felde der Ehre.

Schell. Zu Sergeanten wurden befördert Unteroffizier Wilhelm Kreuz beim Landsturm-Bataillon Friedberg sowie Unteroffizier Wilhelm Kraus bei einem Infanterie-Regiment. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Leutnant Philipp Herzberger und Sekretär Hermann Koll, letzterer bei einem Feld-Artillerie-Regiment.

Wohlschlag, 18. März. Der Unteroffizier Wolf, Inhaber des Ritterkreuzes in Eisen, wurde zum Sergeanten befördert.

Verklagt, 17. März. Dem Offizier-Stellvertreter Rüttler im O.-L. 83 wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

Aus der Heimat.

FC. Bad-Nauheim, 17. März. Der hiesige Spar- und Verschönungsverein hatte im Jahre 1917 einen Gelanmungs in Einnahmen und Ausgaben von 54 373 000 Mark. Das ist gegen 1916 ein Mehr von 13 271 413 Mark.

Landes-Universitäts-Siegen. Der außerordentliche Professor an unserer Landes-Universität, Dr. Rudolf Theodor von Jaschke, hat einen Ruf als Nachfolger von Professor Dr. Dopsch, ordentlichem Professor und Direktor der Universitäts-Frauenklinik erhalten und angenommen.

FC. Reichelsheim i. O., 17. März. Der Kreisvortragsarzt a. D. Dr. Johann Erdlich dahier beging am 14. März sein Goldenes Doktorjubiläum.

FC. Schöten, 16. März. Nach Mitteilung der Hochbehörde ist die Aufarbeitung des Holzholzes für die hiesige Stadt aus Mangel an nötigen Arbeitskräften sehr in Frage gestellt. Die Bürgermeisterei fordert daher alle Holzholzberechtigten auf, aus jedem Hauve einen Mann auf die Dauer von acht bis zehn Tagen zum Holzmann zur Verfügung zu stellen.

FC. Zum Tannen, 17. März. Nichts drangen Diebe in die Stallung des Hülgermeisters Ott in Bernbach und schlachteten zwei Schafe und ein Lamm ab und nahmen die Beute mit. Auch

bei dem Landwirt Godes dortselbst versuchten sie in die Türe einzubringen, wurden jedoch abgegriffen. Dem Hülgermeister „Dere“ aus Ried gelang es, die Spur der Diebe bis nach Eich zu verfolgen. An der Tat sollen vier Mann beteiligt sein.

Aus Starkenburg.

Darmstadt. Der Kommunalverband Darmstadt hat beschlossen, den Preis für den Doppelzentner Roggenmehl auf 25,50, für Weizenmehl auf 38 Mark bei Abgabe durch den Kommunalverband an die Gemeinden festzusetzen. Hierzu kommt ein Sachpfand von 2,50 Mark sowie der örtliche Zuschlag für die Gemeinden bis zu 50 Pf. Der Strapreis soll in den Landgemeinden des Kommunalverbandes um einen Pfennig herabgesetzt werden.

Darmstadt. Die vor 14 Tagen in dem Sägewerk Eder in Geinsheim festgehaltenen Treibriemenmacher sind aufgeführt und die Diebe durch die Darmstädter Kriminalpolizei festgenommen worden. Auf Grund eines anonymen Schreibens konnten der 28 Jahre alte vorbestrafte Tagelöhner L. Köfer, der Schuhmacher S. Krug, dessen Bruder D. Krug, sowie der 18 Jahre alte Gg. Roth alle von hier, letzterer ein Stiefsohn von Köfer, festgenommen werden. Bei S. Krug fand man einen Teil der auf etwa 2000 Mark Wert geschätzten Kleider vor.

FC. Bittelborn, 16. März. Bei einem hiesigen Landwirt in der Dornhildstraße wurde nichts eingestohlen und zwei Schafe abgeschlachtet und mitgenommen.

Aus Rheinlilien.

FC. Worms, 15. März. Ueber das Befinden des Freiherrn Henj zu Herrnsheim, der angeblich in Wiesbaden zur Kur weilte, kann mitgeteilt werden, daß die Kur erfolgreich auszufallen geistigt hat, so daß Aussaß befehlt, daß der Patient in einigen Tagen nach Herrnsheim zurückkehren kann.

Aus Hessen-Nassau.

FC. Korbach, 17. März. Das Bistum Korbach zählt zu dem neun Priesterjuristen, die über 50 Jahre des Priesteramtes genossen. Der Senior der Geistlichkeit ist Pfarrer a. D. Thome in Sollenheim, der bereits im 68 Jahre Priester ist, ihm folgt Pfarrer a. D. Menzel in Bad-Homburg a. d. Höhe, der bereits im 60. Jahre Priester ist.

FC. Vom Weiden, 17. März. Landrat Dr. Thon hat am 15. März seine amtliche Tätigkeit im Oberhessenskreis niedergelegt, und die ihm vom Minister des Innern übertragenen Leitung des Landesamtes des Untereichs in Diez zu übernehmen. Nachdem 10 Jahre hat Landrat Thon im Oberhessenskreis gewirkt und zur Hebung der Industrie und Landwirtschaft vor allem beigetragen, sowie die soziale Besserung gefördert.

FC. Wöllstein, 12. März. Heute beging der Altpflichtdiener Alfer seinen 91. Geburtstag, während seiner 54-jährigen Dienstzeit hat er drei Bürgermeisterei überlebt und beim vierten noch seines Amtes gewaltet. Er ist noch körperlich rüstig.

FC. Klein-Schwalbach, 14. März. Die im hiesigen Gemeindefeld errichtete Holzpresse hat bis jetzt die höchsten in der näheren und weiteren Umgebung gewesen. Es wurden nämlich für vier Meter Unschmelzholz 257 Mark bezahlt.

FC. Falkenstein, 13. März. Auf Veranlassung der Gemeindekörperschaften wurde von der Abholung einer öffentlichen Holzversteigerung in diesem Bezirk abgesehen. Das gefällte Holz kommt sämtlich an die hiesigen Einwohner zur Verteilung. 2 Stammmeter für 24 bis 28 Mark, fünfzig Weiden für 14—16 Mark.

FC. Von Haffan, 17. März. An der 7. Preisentscheidung haben sich die Kirchgemeinden und kirchlichen Stützungen der katholischen Landeskirche mit 1 445 100 Mark, an den sechs frühesten insgesamt mit 9 013 885 Mark beteiligt.

Aus Korbessen.

FC. Marburg, 12. März. In einer abgeschlossenen Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins wurde festgestellt, daß im Kreis Marburg 1917 allein 700 Hektar weniger mit Kartoffeln bepflanzt gewesen seien wie 1916.

FC. Kirchheim, 17. März. Die Stadtvorordneten beschlossen die hiesigen Steuern für 1918 nicht zu erhöhen und sollen wie bisher 100 Prozent Zuschläge zur Staatsinkommensteuer und 160 Prozent der hiesigen Steuer erhoben werden.

FC. Frankenberg, 17. März. Ein Januier in Korbessen wurde wegen unerlaubter Schweineausfuhr aus dem hiesigen Kreis mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

FC. Trems, 17. März. In der Nähe der Eisenbahnbrücke über die Schmalen fiel aus einem Transportzuge ein Feldpferd heraus und war sofort tot.

FC. Hermannstein, 13. März. Auf der Fußstrecke zwischen Khar und Hermannstein wurde gestern früh gegen sechs Uhr dem bei den Eisenwerken Khar in Arbeit stehenden und hier wohnhaften 36-jährigen Arbeiter Hermann durch einen Veranlassung der Kopf vom Krumpfe getrennt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt konnte noch nicht festgestellt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Burgkirche. Mittwoch, 20. März, abends 8 1/2 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Diehl.

Arbeitsmarktanzeiger des Kreisarbeitsnachweises u. d. Hilfsdienstvereins Friedberg.

Eisene Stellen: 6 Ruchdi, 4 Keller, 2 Schweinefütterer, 1 Weckerlehrer, 2 Tagelöhner, 1 Hauswirtschafter, 2 Kut der, 2 Glaser, 6 Schneider, 1 Milchfabrik, 1 Bader, mehrere Feldmädchen, mehrere Dienstmädchen, 2 Hauswirtschafterinnen, 13 Hausmädchen, 1 Köchin, 3 Küchenmädchen.

Stellenangebote.

Mehrere Meisterfamilien, 3 Häutelein für Büro, 1 Schneider. Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Denner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. O. Friedberg i. S.

